



elternzeitung

Waldorfkindergarten
Regensburg

Winter 2005
Weihnachten

**Das Licht der Herrlichkeit
scheint mitten in der Nacht.
Wer kann es sehn?
Ein Herz, das Augen hat und wacht.**

Angelus Silesius

Inhalt

- 4 Liebe Eltern! (Hermann Schmucker)
- 5 Ur-Weihenacht (Rudolf Steiner)
- 6 Wollen wir das Weihnachtsfest... (Friedrich Rittelmeyer)
- 7 Liebe Eltern (Erzieherinnen)
- 8 Ein großes Wunder geschah... (Martin Kurz)
- 10 Anbetung (Wolfgang Koller)
- 11 Bilder vom Martinszug (Daniela Voss)
- 12 Interview mit Sylvia Weigelt (Gabi Ingenthron)
- 14 Vorstellung Elternbeirat
- 19 Aktion „Sauerkraut“ (Anne Randig)
- 24 Argumente für die Waldorfschule (Johannes Kirsch)
- 25 Warum denn immer ich (Seminarankündigung)
- 26 Das neue Jahr (Alfred Huggenberger)
- 27 Impressum

Liebe Eltern!

Obwohl sich unser Kindergarten im Innern weiter konsolidiert hat, war das zu Ende gehende Jahr dennoch sehr bewegt. Das neue bayerische Kindergartengesetz brachte im Hinblick auf unsere Finanzierung eine erhebliche Verunsicherung. Diese zeigt sich bereits in immer noch freien Plätzen, die sonst stets von Landkreiskindern belegt waren. So hoffen wir zur Stunde auf ein Machtwort aus dem Sozialministerium in München, das den Landkreis neben der Stadt Regensburg finanziell in die Pflicht nimmt.

Aber wie auch immer! Mit vereinten Kräften, Mut und guten Ideen werden wir auch im neuen Jahr unser „Schiffchen“ zum Wohle der Kinder „auf Kurs halten“!

Auch die Schulgründungsinitiative hat diverse „Auf und Ab“ hinter sich. Zeigte sich die Zusammenarbeit mit der Straubinger Initiative zum Jahresanfang noch sehr erfolgversprechend, so schwand der Optimismus im Hinblick auf ein gemeinsames Projekt im Sommer doch zusehends und führte schließlich wieder zur Trennung. Nach einer Zeit der Neuorganisation im

Herbst sind wir nun intensiv dabei, das Profil einer künftigen Regensburger Waldorfschule zu entwerfen. Hier steht nach wie vor der Wunsch nach Integration im Zentrum, obwohl die Rahmenbedingungen dafür in Bayern nicht gerade optimal zu nennen sind. Die nächsten Wochen werden wir wohl noch damit beschäftigt sein, uns umfassend zu informieren, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können.

Weiterhin guter Kontakt besteht zu Herrn Patrick Maier, Waldorflehrer in Überlingen am Bodensee und unser möglicher Gründungslehrer. Er wird am 14. Januar wieder in Regensburg sein und mit den „Initiativlern“ die Grundlagen der Waldorfpädagogik vertiefen.

Doch nun steht Weihnachten vor der Tür! Neben der Vorfreude kann man gerade als Eltern auch die Herausforderung empfinden, das „Fest der Feste“ mit Kindern stimmig zu feiern. Oder kennen Sie vielleicht auch das Erlebnis, dass die Weihnachtstage vorbei sind und sich das Gefühl des Erfülltseins nicht so richtig eingestellt hat.

Daher möchte ich eine Erfahrung mitteilen, die mir (und meiner Familie) das Weihnachtsfest sehr bereichert hat: Der Heilige Abend bleibt „geschenkefrei“! So entsteht Raum für das Eigentliche, eine sonst nicht gekannte erfüllte, friedvolle Stimmung stellt sich ein ... Allein das Erlebnis, dass die Kinderaugen auf dem „Wunder“ des Lichterbaumes verweilen können ... Und die Geschenke gibt's dann an den Morgen danach bis hin zum Dreikönigstag. Diesen Brauch findet man übrigens auch in manchen Gegenden Italiens.

Letztlich hängt unser Erfülltsein aber davon ab, wie sehr wir uns innerlich mit Weihnachten verbinden können. Vielleicht können Ihnen die Gedichte und kleinen Texte in diesem Heftchen ein bisschen dabei helfen!

So wünsche ich Ihnen eine erfüllte Weihnachtszeit und alles Gute für's neue Jahr!

Hermann Schmucker

UR-WEIHENACHT

**In der Zeiten Wende
Trat das Welten-Geistes-Licht
In den irdischen Wesensstrom;
Nacht-Dunkel
Hatte ausgewaltet;
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen;
Licht,
Das erwärmet
Die armen Hirtenherzen;
Licht,
Das erleuchtet
Die weisen Königshäupter –
Göttliches Licht,
Christus-Sonne,
Erwärme
Unsere Herzen;
Erleuchte
Unsere Häupter;
Dass gut werde,
Was wir
Aus Herzen gründen,
Was wir
Aus Häuptern
Zielvoll führen wollen.**

Rudolf Steiner

Wollen wir das Weihnachtsfest christlich feiern, so muss in uns selbst ein Hirte und ein König sein.

Ein Hirte, der horchen kann auf das, was andere nicht hören. Der mit allen Kräften der Hingebung unmittelbar unter dem Sternenhimmel wohnt. Zu dem es Engel gelüsten kann, sich zu offenbaren.

Und ein König, der schenken kann. Der sich von nichts anderem leiten lässt als von dem Stern in der Höhe. Der sich aufmacht, alle seine Gaben an einer Krippe darzubringen.

Aber außer dem Hirten und dem König muss auch ein Kind in uns sein, das jetzt geboren werden will!

Friedrich Rittelmeyer

Liebe Eltern!

Wir wünschen Ihnen und ihren Kindern erholsame Ferien, ein geruhsames und besinnliches Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr!

Ihre Erzieherinnen



Ein großes Wunder geschah ... Gedanken zum jüdischen Lichterfest (Chanukka)

Vor sechs Jahren, als das Jahr 2000 begann, haben viele Menschen mit Erstaunen wahrgenommen, dass es neben der christlichen auch andere Jahreszählungen gibt. Ähnliches geschieht momentan. Das Weihnachtsfest strahlt in einem so übermächtigen Licht, dass andere Lichter oft untergehen. Wenn heuer das Weihnachtsfest gefeiert wird, beginnt auch das jüdische Chanukafest – das Fest der Lichter.

Was bedeutet Chanukka?

Die Geschichte des Chanukkafestes geht derjenigen von Weihnachten voraus und hängt doch mit ihr zusammen. Das große Wunder (hebr. *nes gadol*) erinnert an die Makkabäer und ihren Freiheitskampf gegen eine aggressive Zerstörungspolitik der Griechen, die vor allem auf das geistige Zentrum Israels zielte: die Vernichtung der Religion, der Thora (Bibel), des Verbotes von Schabbat und des Abrahambundes (Beschneidung) und Entwurzelung der Jugend. Jehuda haMakabi (Judas der Makkabäer) war das Haupt des Widerstandes, der die Armee der Griechen besiegte. Im Gedächtnis bewahrt wurde aber nicht der militärische Sieg, sondern die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem, den die Besatzer geschändet hatten (*chanukka* = hebr. Einweihung). Es wird erzählt, dass

nach Abschluss der Reinigung die Menora (siebenarmiger Leuchter), die die Gegenwart des Allmächtigen symbolisiert, wieder entzündet werden sollte. Aber es fand sich nur ein Krug koscheres Öl zum Entzünden der Lichter, und es würde mindestens eine Woche dauern, neues Öl zu beschaffen. Auf wundersame Weise brannte das Öl aber acht Tage lang und schenkte den Menschen das Licht. Dieses Wunder feiern wir an Chanukka.

Die Rabbiner erzählen, dass nach dem Kampf die Lanzen der Kämpfer umgedreht und darauf Lichter gesteckt wurden, die am Licht der Menora entzündet wurden. Das bedeutet nach unseren Weisen, dass wir an Chanukka nicht einen militärischen Sieg feiern, sondern einen geistigen Sieg. Das Licht der Thora, die uns zu Liebe und Wahrheit ruft, bricht immer wieder durch und leuchtet auch für die ehemaligen Gegner. Dieses Wunder geschah am 25. Kislew (jüdischer Monat; meist November/Dezember). Deshalb entzünden Juden überall auf der Welt am Vorabend die erste Kerze auf der Chanukkia, dem achtarmigen Festleuchter. Jeden Abend wird dann eine weitere Kerze entzündet, bis die acht Lichter brennen. Das wachsende Licht symbolisiert den Glauben des Judentums, dass das Licht – das Gute – in der Welt zunehme.

Wie feiert man Chanukka?

Schon vor dem Chanukka-Fest basteln die Kinder ihre eigene Chanukkia und bemalen sie bunt. An jedem der acht Abende von Chanukkia kurz nach Sonnenuntergang trifft sich die Familie und zündet die Chanukka-Kerzen an. Vor dem Entzünden wird ein Segen gesprochen: Gepriesen bist Du, Herr, König der Welt, der uns durch seine Gebote heiligt und uns geboten hat, die Chanukkalichter anzuzünden.

Gepriesen bist Du, Herr, König der Welt, der unseren Vätern Wunder geschehen ließ, in jenen Tagen, zu dieser Zeit.

Die Chanukka-Leuter werden an die Fenster gestellt, damit das Licht von Chanukka für alle Menschen leuchtet und Zeugnis ablegt. Während die Lichter brennen, sitzt die Familie zusammen, singt Chanukkalieder, spielt und isst zusammen. Es ist nicht erlaubt, in dieser Zeit irgendetwas zu arbeiten. An Chanukka gibt es besondere Speisen, vor allem Latkes, eine Art jüdische Reierdatschi, die in Olivenöl herausgebacken werden, und sufganjot, kleine Quark-Krapfen. Es ist aber eigentlich alles geeignet, das mit Öl hergestellt wird. An jedem der acht Abende erhalten die Kinder ein kleines Geschenk. Übrigens bringt die Geschenke an Chanukka der Prophet Elija. Zum Fest gehört auch, Gäste einzuladen und Geschenke an bedürftige Menschen in der Gemeinde zu geben. In vielen Synagogen finden Chanukkaparties statt, wo die Kinder die Chanukkage-



schichte als Theater spielen und den ganzen Abend viel getanzt wird. Heuer beginnt das Chanukkafest am 25. Dezember abends und dauert bis zum 2. Januar. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Chanukka und Weihnachten meist zeitlich eng beieinander liegen. Ohne Chanukka wäre der Glaube Israels untergegangen, ebenso der Glaube des Jesus von Nazaret. Obwohl das Ereignis von Bethlehem jedes Jahr wunderbar strahlt, ohne Modi'in (Heimatstadt der Makkabäer) und dem Licht aus Jerusalem wäre die Welt wahrscheinlich dunkler. Eines der Chanukkalieder lautet: Wir sind gekommen, um die Dunkelheit zu vertreiben! In unseren Händen befindet sich Licht und Feuer! In unseren Händen tragen wir ein kleines Licht! Aber zusammen sind wir ein gewaltiges Licht! Verschwinde Finsternis! Morgenröte, strahle auf!

Martin Kurz,
Vater von Rebecca Noa
(Regenbogengruppe)

ANBETUNG

Wie verschweig´ ich das Wunder hier in der Krippe?
Wer träufelt den Honig mir auf die Lippe?
Wer gibt mir die Geige und wer kennt die Weise
dass ich es fasse und dass ich es preise?
Wollt ich´s bedenken, es flöge davon.
Nur in der Liebe erfahr´ ich den Sohn.
Du bist, von dem alle Geschaffenen sind!
Und ich bin die Mutter ... und du bist das Kind.

Ich bin nur die Eva, die Gott uns verhieß,
aber du bist der Meister, und bist´s Paradies.
Ich bin die Hand, aber du bist der Segen,
ich bin die Wolke, und du bist der Regen.
Du bist das Licht, und ich bin der Schein;
Ich bin der Kelch nur, und du bist der Wein.
Ich bin das Segel, und du bist der Wind.
Ich bin die Mutter ... und du bist das Kind.

Gewaltiges stieg aus dem Niedern hervor,
du bist der König, und ich bin das Tor.
Ich bin die Stiege, die Gott ist gegangen;
ich war die Zelle, darin er gefangen.
Ich bin eine stille, bescheidene Zeit,
du aber die brausende Ewigkeit.
Gewaltiger bist du als Gewaltige sind,
und ich bin die Mutter ... und du bist das Kind.

Wolfgang Koller



Laternenfest zu St. Martin am 11.11.2005 auf der Winzerer Höhe in Regensburg.

Eine Frau mit Ideen und der Hartnäckigkeit, sie umzusetzen

Sylvia Weigelt über sich

und ein bisschen auch über Robbie Williams

Entweder sie macht etwas zu hundert Prozent oder gar nicht. Da kann die gebürtige Bremerin, Sylvia Weigelt, richtig stur sein. Da hat sie mit 21 Jahren ihre Erzieherinnen-ausbildung in der Tasche, kann sich aber nicht für die konventionellen Erziehungsmethoden erwärmen. Prompt geht sie ihre eigenen Wege: Sie macht das Fachabitur nach und gelangt an die Waldorfpädagogik. Das war kein Neuland für sie, schon ihr Vater hatte sich mit Anthroposophie beschäftigt. Rudolf Steiners Pädagogik gefällt ihr so gut, dass sie in Hannover eine Zusatzausbildung absolviert. Auch danach beweist sie Innovationskraft: Sie gründet und leitet eine Kinderkrippe in Oldenburg, wo sie in den 80er Jahren zusammen mit ihrem Mann wohnte.

Betreuung für Kinder unter drei Jahren mit waldorfpädagogischen Ansatz? „Das war damals noch überhaupt nicht angesagt, fast noch ein Tabuthema“, erzählt die 42-Jährige heute. So kleine Kinder gehörten nach damaligen Vorstellungen in die Obhut der Mutter. „Ich war aber der Meinung, dass es auch für so kleine Kinder etwas geben sollte, das ein hohes Maß an Qualität verspricht“, sagt Weigelt. Also entwarf sie ein eigenes Konzept für Kinder unter drei. Das war eine Herausfor-

derung. „Denn eine einfache Übertragung vom Kindergarten auf die Kleinen war nicht möglich“, erzählt sie rückblickend. Trotzdem ist es zu ihrer Zufriedenheit geglückt.

Anfang der 90er Jahre nimmt sie drei Jahre Auszeit: Ihre Kinder Florian (heute 14 Jahre) und Marie (heute 13 Jahre) kommen auf die Welt. Ein Jahr kann sie nach der Mutterzeit noch ihre Arbeit in der Kinderkrippe fortsetzen, doch dann bekommt ihr Mann 1995 eine gut dotierte Stelle in Regensburg angeboten. Die Familie entscheidet, nach Bayern zu ziehen.

Alle leben sich schnell in der südländisch anmutenden Stadt Regensburg ein, nur die berufliche Anknüpfung von Sylvia Weigelt gelingt erst, nachdem Tochter Marie in den Waldorfkindergarten kommt. Für die Erzieherin eröffnet sich 1998 zum ersten Mal die Möglichkeit, eine Spielgruppe in Regensburg zu leiten. Dazu gab es eine neue Ausbildungsform bei Waldorf, die sich „Elternberater“ nannte. Zwei Jahre lang fuhr sie immer wieder zu Schulungen ans Waldorfseminar nach Hannover.

1999 beim Umzug in den neu gebauten Waldorfkindergarten im

Heuweg in Burgweinting ist die Erzieherin schon voll ins Team integriert. Sie gestaltet den Gruppenraum für die Spielgruppen neben dem Konferenzraum zusammen mit dem Architekten. „Das Schaukelpferd und der Trecker da, die sind noch von uns“, sagt sie schmunzelnd. Als 2001 eine Stelle im Kindergartenbereich frei wird, wechselt die Erzieherin wieder zu den über Dreijährigen. „Da hatte ich wieder die volle Verantwortung für die Kinder, und das hat mir gefallen.“

Im Lauf der Jahre ist bei Sylvia Weigelt ein ganzer Berg an Erfahrungen angewachsen, durch die eigenen Kinder, aber besonders durch ihre Tätigkeit im Kindergarten. So schätzen es viele Eltern, wenn sie sich Rat suchend an die scharf beobachtende und analytische Pädagogin wenden können. Sie kennt „ihre“ Kinder aus dem effeff. Aber was sie den Eltern auch sagt, und alle haben schon ihre Krisen in der Erziehung erlebt: Sylvia Weigelts Auskünfte sind immer ein Plädoyer für die Kinder. Sie leitet die Eltern an, ihre Kinder richtig zu beobachten und zu interpretieren. Der Rest der Krise löst sich dann meist in Wohlgefallen auf.

Wer soviel Energie und Lebenskraft in junge Menschen steckt, der



braucht natürlich auch Ausgleich. Und den findet Sylvia Weigelt entweder beim ausgiebigen Spazierengehen oder beim Singen. Seit drei Jahren verstärkt sie den Sopran der Regensburger Kantorei. Sie hört gerne Klassik und Bach, aber ihre Liebe gilt auch dem Jazz. Einen, wenn auch kritischen Blick wirft sie auf die Pop-Szene. Robbie Williams hält sie musikalisch für „sehr gut“. Manchmal fragt sie sich nur, was macht der Mann mit soviel Geld? Sie hätte da ein paar Ideen, sagt sie. „Ich würde unseren Kindergarten kaufen, damit er selbst bestimmt arbeiten kann und nicht auf staatliche Zuschüsse angewiesen ist.“ Man müsste es Robbie glatt mal vorschlagen.

Gabriele Ingenthron

Liebe Eltern, der Elternbeirat stellt sich vor.

Damit Sie wissen, an wen Sie sich wenden können und wie sich die Mitarbeit der Elternschaft über den Elternbeirat am Kindergartengeschehen gestaltet.

In diesem Jahr wurden 7 Elternbeiräte gewählt. Man hat bewusst darauf geachtet, dass alle drei Kindergartengruppen einigermaßen gleichmäßig vertreten sind.

Die Aufgabe der Beiräte soll es sein, Ereignisse im Kindergartenjahr vor allem organisatorisch vorzubereiten. Wir wollen aber auch tatkräftig dabei präsent sein.

Darüber hinaus stehen wir für Sie, die Elternschaft, zur Verfügung, wenn sie einen Ansprechpartner für Fragen, Anregungen oder Kritik suchen.

Der Elternbeirat organisiert die drei Basare: zwei für gebrauchte Kinder- und Umstands-Kleidung aus Naturmaterialien und Spielzeug und natürlich den Adventmarkt, auf den wir gerade zurückblicken können. Jedes Mal kommen Einnahmen aus dem Verkauf dem Kindergarten und unseren Kindern zugute.

Im Sommer bereitet die Elternschaft mit dem Elternbeirat das Johannifeuer vor.

Natürlich sind wir auf rege Mithilfe aller Eltern angewiesen, die sich in unterschiedlichster Art und Weise einbringen können. Dazu hängen im Vorfeld Listen aus, in die sich Helfer bitte eintragen mögen.

Wir sind umso besser, je mehr helfende Hände uns zuwachsen!

Das zweite große Aufgabenfeld ergibt sich aus der Vertretung der Elternschaft. Die hat die Möglichkeit, uns direkt anzusprechen oder Post in den Elternbriefkasten, innen neben der Eingangstür, einzuwerfen. In regelmäßigen Abständen trifft sich der Elternbeirat. Ort und Zeit werden rechtzeitig am schwarzen Brett bekannt gegeben. Wir freuen uns auf Eltern, die an unseren Sitzungen teilnehmen möchten.

Ebenfalls einmal im Monat nehmen Vertreter des Elternbeirats an der Kindergartenkonferenz teil, wo sich Team, Vorstand und eben Elternbeirat über Aktuelles im Kindergartengeschehen austauschen. Fragen und Wünsche der Eltern können hier vorgebracht und diskutiert werden. Um die Arbeit im Elternbeirat und der Kindergartenkonferenz transparent zu machen, können die entsprechenden Sitzungsprotokolle eingesehen werden. Sie hängen aktuell am schwarzen Brett aus. Elternbeiratssitzungsprotokolle werden in einem Ordner abgeheftet, der neben dem Kamin auf dem Wandbord steht.

Wer sind nun die Elternbeiräte? Hier stellen sie sich selbst vor:



Mein Name ist Cornelia Ludsteck, 37 Jahre alt und Mutter von 4 Kindern. Die älteste Tochter Pia (7) ist Schülerin der Montessorischule, die mittleren Kinder Ruth (5) und Lorin (3) besuchen die Regenbogengruppe hier im Kindergarten und Baby Anselm ist noch mein ständiger Begleiter zuhause und unterwegs.

Im Laufe der nun schon recht zahlreichen Jahre, die unsere Familie im Waldorfkindergarten beheimatet ist habe ich vor allem den umfassenden Qualitätsanspruch schätzen gelernt, der vor antroposophischem Hintergrund verständlich ist und dem sich die Erzieherinnen in ihrer Arbeit verpflichtet fühlen. Einen solch tiefgreifenden Ansatz findet man sonst sehr selten.

Zu meiner Person ist zu sagen, dass ich gerne gestalte und Eindrücke sprachlich oder bildnerisch einsetze. Hier im Kindergarten möchte ich nach Kräften dazu beitragen, dass die gemeinsame Arbeit flüssig, fröhlich und vor allem ohne tierischen Ernst vonstatten geht.



Hej, meine Name ist Charlotte Feigl, ich bin seit drei Jahren im Elternbeirat und seit Januar dieses Jahres in der Bastelgruppe.

Meine Tochter Josephine ist gerade fünf Jahre alt geworden, und geht in die Sonnengruppe.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Eltern, Kollegium und Vorstand in diesem Kindergartenjahr.



Mein Name ist Sibylle Wolf-Lip-pert. Seit Herbst 2003 gehört mein Sohn Felix zu den Sternenkindern. Felix fühlt sich in seiner Gruppe wohl und ich selbst fand und finde den Kindergarten sehr ansprechend. Wichtig sind für mich der anthroposophische Hintergrund des Kindergartens und der integrative Aspekt.

Daher erachte ich es für unsere Kinder als notwendig, nicht beim integrativen Waldorfkindergarten stehen zu bleiben, sondern die Möglichkeit einer Fortführung der Waldorfpädagogik in einer integrativen Waldorfschule nicht aus dem Auge zu verlieren. Nun zu meinem persönlichen Umkreis: Mein Sohn Felix hat noch zwei große Schwestern, einen Papa, der viel unterwegs ist und eine Menge Tiere, die manchmal jede Menge Krach machen. Von Beruf bin ich Romanistin und Pädagogin, schreibe Kindergeschichten und habe jetzt im September eine Ausbildung zur Waldorflehrerin begonnen.

Nun schöne Grüße von Sibylle



Annegret Schwerdtner, ich bin 30 Jahre alt und lebe seit 10 Jahren in Regensburg.

Nach der Ausbildung war meine erste Anstellung in der Uniklinik Regensburg. Dort habe ich 9 Jahre als Krankengymnastin gearbeitet. Seit einem Jahr bin ich selbständig mit einer Praxis in der Stadt.

Ich bin Mutter von Anne-Sophie, sie besucht seit September 2004 die Sonnengruppe.

Der Kindergarten in Regensburg ist für mich ein Stück Erinnerung an eine wunderbare Kindheit in der Christengemeinschaft in Erfurt.



Mein Name ist Catrin Höfer und ich bin 38 Jahre alt.

Unsere Tochter Carla geht seit Februar in die Sternengruppe. Mein Beruf ist Erzieherin. Da ich zurzeit nicht berufstätig bin, habe ich mir meine „Arbeit“ nach Hause geholt. Ich betreue vormittags 3 Tageskinder im Alter von 1-2 Jahren. Uns macht es großen Spaß und wir haben immer viel Abwechslung. Ursprünglich kommen wir aus Siegen und wohnen bereits seit 7 Jahren in Regensburg, wo wir auch bleiben wollen, da es uns hier sehr gut gefällt.

Was ich mir von Ihnen als Eltern wünsche: Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Elternbeirat und Erziehern. Anregungen, Wünsche und Kritik offen und direkt anzusprechen. Unterstützung bei anfallenden Aktionen. Und natürlich viel Spaß im Miteinander zwischen Eltern, Erziehern und Kindern.



Mein Name ist Bettina Fürbach, ich bin 30 Jahre alt und in Oberhausen (NRW) geboren. Vor 8 Jahren zog es uns, meinen Freund und mich, aus der Stadt aufs Land. 1999 erblickte Jonas das Licht des Bayrischen Waldes, 13 Monate später dann Til. In Straubing besuchten wir die Mutter-Kindgruppe des Waldorfkindergartens. Dies war unser erster konkreter Kontakt mit der Waldorfpädagogik, die mich bis heute nicht mehr losgelassen hat. Nach mehreren Umzügen landeten wir in Donaustauf. Jonas ging mit 4 in die Sonnengruppe und Til folgte ihm ein Jahr später in die Regengruppene. In dieser Zeit ist unsere Tochter Linn geboren die nun 1,5 Jahre alt ist.

Zunehmend habe ich wieder mehr Gelegenheit, mich anderen Dingen neben dem Haushalt und Muttersein zu widmen. Deshalb möchte ich mich mehr in das Kindergarten-geschehen einbringen. Ich bin gerne mit Menschen zusammen und freue mich schon auf viele gemeinsame Aktionen... Auf ein freudiges und tatkräftiges Zusammenwirken! Eure Bettina



Sybill Lautenschlager,

geb. 10.01.66

Ich bin in der Stadt Regensburg und im Landkreis aufgewachsen. Nach dem Realschulabschluss habe ich zuerst ein freiwilliges soziales Jahr in Landshut in einem Altenheim absolviert, um dann im Bezirkskrankenhaus eine Ausbildung zur Krankenschwester zu machen.

Nach meiner Ausbildung habe ich lange Zeit mit Drogenabhängigen gearbeitet. Später habe ich noch in der ambulanten Krankenpflege und der Onkologiestation am Uniklinikum gearbeitet. Während meiner Studienzzeit an der FH in Jena habe ich dann meine Tochter Cara (geb.1999) bekommen. Nach dem das Leben mit meinen Kindern (Cornelius geb.2001) immer mehr in den Vordergrund rückt und auch viel Aufmerksamkeit und Zeit in Anspruch nimmt, arbeite ich nun mehr zu Hause (Büro und Filzen) oder betreue auch ab und zu privat Seniorinnen und Senioren.

Ich bin nun schon zum zweiten Mal im Elternbeirat und schätze diesmal sehr die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen. Das wichtigste



dabei ist jedoch das Cornelius und Cara erleben, dass Kinder und Eltern gemeinsam an einem Projekt „arbeiten“ und davon einen großen sozialen „Gewinn“ haben, und miteinander erleben dürfen, wie eine Sache Form annimmt und weiterlebt.

Aktion „ Sauerkraut “

Vor einiger Zeit sprach mich eine Mutter an, ob wir nicht Lust hätten, mit den Kindern Sauerkraut zu machen. Ich muß gestehen, anfangs war ich etwas skeptisch. Nach genauer Absprache mit ihr dachte ich, daß es bestimmt eine schöne und lustige Sinneserfahrung für uns alle werden könnte. Sie organisierte alle Dinge (großer Krauthobel, Faß, Weißkohl und Gewürze), sowie noch zwei Eltern zum Helfen. Dann war es soweit. 50 kg Weißkohl standen bereit verarbeitet zu werden. Mit viel Kraft wurden die Krautköpfe gehobelt. In der Zwischenzeit wuschen sich zwei Kinder schon die Füße um gleich mit dem Stampfer zu beginnen. Über das gehobelte Kraut kam noch etwas Salz und jetzt wurde kräftig gestampft. Es dauerte nicht lange, da kam viel Saft. Dieses fertig gestampfte Kraut kam nun in das große Faß und es ging von vorne los. Kraut hobeln, Füße waschen, stampfen. Zwischen jede fertige Lage wurden dann noch Lorbeerblätter, Wacholderbeeren und Pfefferkörner gelegt. Als alles Kraut gehobelt und gestampft war, war das Faß auch voll. Nun konnte wer wollte auch noch im großen Faß stampfen um alle

Luft zu entfernen.

Am Ende wurden mehrere große zurückgehaltene Krautblätter zum Abdecken über das Kraut gelegt. Zum Beschweren kam noch eine Holzplatte und ein großer Stein drauf. Jetzt wurde der Deckel zu gemacht. In die Rinne beim Deckel wurde Wasser gegossen und nun konnte das Kraut gären und zu Sauerkraut werden.

Fast alle Kinder stampten mit viel Kraft und hatten großen Spaß dabei. Einige Kinder zögerten erst, aber nach gezieltem Wecken von Neugier und Interesse oder auch nach Überredung machten sie mit.

Ja, wie ist das wohl nun, Sauerkraut stampfen? Ich habe es anfangs als sehr kalt empfunden. Aber dann wurde es nass und nasser und man stampfte im Saft.

Kraut mit den nackten Füßen stampfen ist eine Erfahrung die in den letzten Jahren wohl die wenigsten von uns machen könnten. Unsere Großmütter (Urgroßmütter) können vielleicht davon berichten. So hoffen wir, daß es uns allen lange in Erinnerung bleiben wird und wir sagen können: „Wir haben im Kindergarten mit nackten Füßen Kraut gestampft“,

und nur es vielleicht nächstes Jahr wieder. Alles in Allem war es ein gelungener, sehr schöner Tag ausgefüllt mit viel Spaß und Freude, sowie viel Arbeit.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der
K-Gruppe (aller Kinder und Erzieherinnen) herzlich
bei M. Bauer, S. Lautenschlager und B. Fürbach
bedanken, die es uns ermöglicht haben, einen
solchen Tag erleben zu dürfen.

Unser selbstgestampftes Kraut - jetzt Sauerkraut-
wollen wir natürlich auch in der Gruppe essen.
Wir werden gemeinsam Fingerrudeln drehen und
diese mit unserem Sauerkraut verspeisen.
Auf diese neue gemeinsame Aktion freuen
wir uns schon sehr. Unsere drei Eltern werden
uns auch dabei unterstützen.

Natürlich wollen wir unser Sauerkraut allen Eltern
des Kindergartens zum Kauf anbieten. Einige Rezepte
sollen zum Ausprobieren anregen.
Der Termin des Verkaufs wird noch bekannt
gegeben.

Guten Appetit!

Anne Randig

Lebenskraft

DURCH SAUERKRAUT



Sauerkraut ist fein gehobeltes Weißkraut, das nach jahrhundertealten Traditionen eingesalzen und in Holzfässern gelagert wird. Durch natürliche Milchsäurebakterien bekommt es den charakteristischen säuerlichen Geschmack.

Diese Milchsäurebakterien, die auf der ganzen Welt bei der Herstellung von Kefir, Sauermilch oder Salzgurken zur natürlichen Konservierung verwendet werden, wirken entgiftend und tragen so zur Reinigung der inneren Organe bei.

Sauerkraut ist - entgegen allen Vorurteilen - keine typisch deutsche Erfindung. Schon die Griechen, die Römer und die Phönizier kannten die Kunst des Einlegens von Kraut. Prof. Hademar Bankhofer berichtet in seinem Buch „Gesundheit aus dem Kochtopf“: „Der Biochemiker und Mediziner Prof. Dr. Felix Kindore von der Universität in Pittsburgh, Pennsylvania, hat im Rahmen einer Studie nachgewiesen: Mit einem sehr bekannten, preiswer-

ten und wohlschmeckenden sowie einfachen Gemüse kann man enorm Fitness, Lebens- und Liebeskraft tanken. Und dieses Gemüse ist das Sauerkraut.“ Die gelungene Mischung aus Milchsäure, Vitaminen und Mineralstoffen macht das Sauerkraut zu einem der wichtigsten Wintergemüse.





Für Waldorfschulinteressierte und solche, die es werden wollen:

„Argumente für die Waldorfschule - Die Antwort auf PISA“
von Johannes Kirsch

Beim Vortrag und Seminar von Herrn Maier am 28./29. Oktober zum Thema „Gesunde Schule – Schule für den ganzen Menschen“ war es wieder erlebbar: Wenn Menschen sich intensiv mit der Waldorfschule beschäftigen, entsteht Begeisterung! Und nur aus der Begeisterung vieler Menschen für die Waldorfschule kann eine solche entstehen!

Nun hat man bei uns leider nur selten die Möglichkeit, seinen Enthusiasmus durch einen erfahrenen Waldorflehrer beflügeln zu lassen. Aber es gibt auch Möglichkeiten, alleine „das Feuerchen zu schüren“! Eine davon ist sicherlich die Lektüre des Buches „Argumente für die Waldorfschule“ von Johannes Kirsch aus dem Flensburger Heftverlag! In kompakter Form bietet es dem Interessierten eine Fülle von Informationen in einem kurzweiligen Frage-Antwort-Stil. Aus der Fülle der behandelten Themen hier eine Auswahl:

Warum hat eine Waldorfschule keinen Direktor?

Dürfen die Eltern mitreden, und welche Rechte haben sie?

Sind die Waldorfschulen religiös neutral?

Sind die Waldorfschulen christliche Schulen?

Widerspricht Steiners Auffassung vom Christentum der evangelischen oder der katholischen Kirchenlehre? Wird im Unterricht der Waldorfschule Rudolf Steiners Anthroposophie gelehrt?

Ist Waldorfpädagogik in andere Schulen übertragbar?

Warum lernen Waldorfschüler so spät lesen?

Warum gibt es an der Waldorfschule keine Lehrbücher?

Täuscht die Waldorfschule ihren Kindern eine heile Welt vor?

Ist die Waldorfschule zivilisations- oder wissenschaftsfeindlich?

Welche Rolle spielt die Autorität des Lehrers in der Waldorfschule?

Warum gibt es in der Waldorfschule keine Notenzeugnisse?

Verbietet die Waldorfschule ihren Kindern das Fernsehen?

Erhebt die Waldorfpädagogik Anspruch auf absolute Wahrheit?

Ist die Waldorfpädagogik wissenschaftlich haltbar?

Welche anerkannten Abschlüsse gibt es an Waldorfschulen?

Ist das Abitur an der Waldorfschule schwerer?

Wie bewähren sich Waldorfschüler im Leben?

Sind Sie neugierig geworden? Sind auch ihre Fragen mit dabei? Oder suchen Sie eh schon Informationsmaterial?

Bei Interesse können Sie das Buch gerne an unserem Büchertisch erwerben!

Wenden Sie sich bitte an Saskia Wodnick (Mutter von Paul aus der Sternengruppe)!

Warum denn immer ich?

Was ist mit mir und meinem Leben?

Wie kann ich mich und mein Schicksal besser verstehen?

Zu diesen Fragen bieten wir Einführungsarbeit durch Gespräch und künstlerische Übungen an.

Jeder Teilnehmer geht aktiv unter Anleitung des Gruppenleiters durch diesen Prozess und wird von der Gruppe begleitet.

Es braucht keine Vorkenntnisse, nur die Bereitschaft, sich auf diesen Prozess mit sich selber einzulassen und den tiefen Wunsch, im Erkennen der alten Wege neue Richtungen zu suchen und zu gestalten.

Veranstaltungsort:
Seminarhaus in Schwarzach bei Straubing, Im Hof 1

19.1.06 bis 22.1.06

Donnerstag und Freitag, 18-22 Uhr

Samstag 9-13 Uhr und 15-18 Uhr

Sonntag 9-13 Uhr

Kosten: 120,- Euro pro Person für das Wochenende.

Verpflegung: 10,- Euro pro Tag.

Übernachtungsmöglichkeit vorhanden für 12,- Euro pro Nacht.

Ein weiteres Einführungsseminar findet statt vom 16.-19. März 2006.

Seminarleitung: Sabine Liedtke (Waldorfpädagogin, Sprache und Schauspiel, Erwachsenenbildung) und Monica Pfiffner (Lehrerin, Seminarleiterin für Schicksalslernen, Erwachsenenbildung NALM nach Coen v. Houten, Überlingen).

Anmeldung bis zum 14.1.06 bei Sabine Liedtke:

Telefon: 09421- 56 99 95

DAS NEUE JAHR

Mancher Tag steigt hell empor,
will mir nichts als Liebes zeigen;
zieht er heim durchs goldne Tor,
muss mein Mund in Sorgen schweigen.

Mancher Morgen trägt als Kleid
schwere, dunkle Nebelschwaden. –
Sieh! ein Wind verweht das Leid,
und ein Abend winkt voll Gnaden.

Also kann das junge Jahr,
dem wir bang ins Auge schauen,
in ein neues Land uns gar
lächelnd eine Brücke bauen.

Groß und niegeahnt` Geschehn
kann sein Schoß verschwiegen bergen, -
und derweil wir zweifelnd stehn,
steigt das Glück schon von den Bergen.

Alfred Huggenberger

Impressum

www.waldorfkindergarten-regensburg.de
www.waldorfschule-regensburg.de

**Integrativer
Waldorfkindergarten Regensburg**
Heuweg 15
93055 Regensburg
Telefon: 09 41/79 16 41
Leitung: Helga König

**Waldorfschulverein
Regensburg e. V.**
Heuweg 15
93055 Regensburg
Telefon: 09 41/27 692
Telefax: 09 41/467 16 56
[info@waldorfkinder-
garten-regensburg.de](mailto:info@waldorfkinder-
garten-regensburg.de)

Redaktion:
Hermann Schmucker
Hermann.Schmucker@gmx.de
Telefon: 0941/565857
Verantwortlich für den Inhalt sind
die jeweiligen Autoren.

Gestaltung, Litho, Satz:
Sonja und Christian Grayer

Fotos:
Sonja und Christian Grayer,
Autoren

Nächste Ausgabe:
Es ist ein Osterheft geplant.
Beiträge erwünscht!
Redaktionsschluss: 25. März.
Vorschläge, Ideen, Beiträge
bitte an die Redaktion.

Dank
Für die kostenlose Herstellung
des Heftes danken wir:
eckert.grayer.semmelmann.
Architektur und Kommunikations-
design, Regensburg und
Dömges Architekten AG,
Regensburg.



elternzeitung

Integrativer Waldorfkindergarten
Regensburg-Burgweinting, Heuweg 15
www.waldorfkindergarten-regensburg.de
www.waldorfschule-regensburg.de